



## *Worte zum Sonntag 14. Februar 2021*

### **Was morgen sein wird...**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

„Der Mensch denkt - Gott lenkt“, so steht es im Buch der Sprüche (Kap. 16) in der Bibel.

Der Satz wird manchmal gesagt, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert ist. Es klingt einfach, geradezu banal. Aber die Aussage hat es in sich.

Der Mensch denkt - Gott lenkt. Darin steckt zunächst eine Lebenserfahrung: Menschen überlegen und planen gerne, aber sie können diese Pläne oft nicht umsetzen. Irgendwas geht schief. Warum? Der Satz behauptet: Weil es eine andere Macht gibt, stärker als sie, die andere Pläne hat.

Gott lenkt das Leben. Der Mensch muss sich fügen.

Das fiel den Menschen früher leichter. Sie erlebten fast täglich, wie sehr sie abhängig von Kräften waren, die ausserhalb von ihnen lagen. Beinahe machtlos standen sie schlechtem Wetter und schlechten Ernten gegenüber, Krankheiten und dem Tod. Deshalb haben die Menschen früher unter ihre Pläne oft drei Buchstaben gesetzt: s.C.J. Diese Abkürzung steht für sub Conditio Jacobea. Auf Deutsch: Unter der Bedingung des Jakobus. Das bezieht sich auf den biblischen Brief des Jakobus. Dort wird vor allzu grosser Selbstsicherheit gewarnt und empfohlen, hinter alle Pläne diese Bemerkung zu setzen: „So Gott will und wir leben.“ (Jak. 4, 15) Das ist die Conditio Jacobea: eine demütige Einschränkung aller Pläne: „So Gott will und wir leben.“ Das haben früher viele beherzigt und ihre Briefe mit dem Kürzel sCJ beendet. Sie wussten, wie schnell sich Pläne in Luft auflösen können.

Inzwischen ist dieses sCJ fast völlig aus der Mode gekommen, denn zumindest in unserem Land können die meisten Menschen ein Leben führen, das relativ verlässlich ist. Viele Gefahren lassen sich heute eindämmen, vieles lässt sich tatsächlich planen und das funktioniert dann auch. So war das zumindest, bevor das Corona-Virus Pläne zerstörte und viele das Fürchten lehrte – und auch die Demut.

„Der Mensch denkt - Gott lenkt.“ In diesem Satz schwingt noch ein anderer Gedanke mit, ein boshafter Gedanke: Dass Gott Spass daran haben könnte, menschliche Pläne zu durchkreuzen. Ein ironischer Spruch bringt das auf den Punkt: „Willst du Gott zum Lachen bringen, erzähle ihm von deinen Plänen.“ Als würden Pläne Gott geradezu anstacheln, sie zu hintergehen. Ich glaube nicht, dass das stimmt. Gott ist kein bössartiger Sadist. Gott ist die Liebe und er will, dass unser Leben gelingt. Dazu mag manchmal auch gehören, dass Pläne scheitern. Vielleicht erweist sich das im Nachhinein sogar manchmal als gut.

„Der Mensch denkt - Gott lenkt.“ In diesem Satz kann mancher auch etwas Entlastendes finden. Man kann denken: Wenn Pläne scheitern, dann ist daran Gott schuld. Das glaube ich nicht. Ausserdem: Ich möchte schon Verantwortung übernehmen für mein Leben und für meine Pläne. So viel wie ich kann. Immer im Wissen um die *Conditio Jacobea*: „So Gott will und wir leben.“

Alles, was schief geht, Gott in die Schuhe zu schieben, wäre mir zu einfach. Das würde auch gar nicht zu den grossartigen Möglichkeiten passen, die Gott uns mitgegeben hat: Verstand zum Planen, zum Analysieren, zum Korrigieren und zum besser machen.

Wie menschliches Tun und Gottes Handeln zusammengehen, darüber gibt es einen starken Vers, der dem norddeutschen Dichter Gorch Fock zugeschrieben wird: „Gottes sind Wogen und Wind. Segel aber und Steuer, dass ihr den Hafen gewinnt, sind euer.“

Ein starkes Bild – gerade jetzt in stürmischen

Zeiten. Die mehr als sonst deutlich machen: Unsicherheiten, Gefahren, auch Krankheit und Tod, gehören zum Leben. Daran, am Wind und an den Wellen kann man nichts ändern. Aber man kann sich darin klug bewegen: mit Segel und Steuer. Als Mannschaft auf einem Boot. Darauf kommt es jetzt an.



Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!